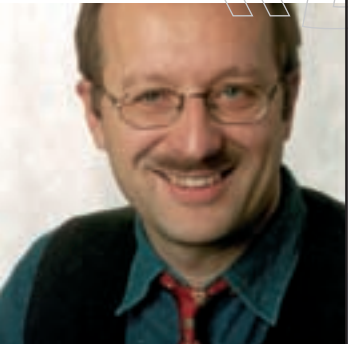


«Bist du bereit?»

Bist Du bereit für kommende Erschütterungen und Erweckungen?



Dr. Marco Gmür

Vor sieben Jahren fing ich in der Ostschweiz an, eine Jüngerschafts- und Hauskirchenbewegung aufzubauen. Aufgrund einer bestimmten Herausforderung haben wir vor einem Jahr ein Kompetenzteam gebildet und angefangen, Massnahmen für eine allfällige Katastrophenvorsorge zu erarbeiten. Dies ist der zweite Artikel in unserer Trilogie über Grundsatzfragen der Zukunft. Im KM-News Dezember 2007 berichtete Wolfgang Simson über „Der Abend des Abendlandes“, und dass uns der Gehorsam gegenüber Christus, als un widersprochener Herrscher, noch etwas kosten dürfte.

Hast du schon Propheten gehört, die über unsere Länder Gericht in Form grosser Katastrophen prophezeit? Man trifft sie an Konferenzen, findet sie im Internet und in sonstigen Publikationen. Ihre Zahl nimmt zu. Was machen wir jetzt mit so einem prophetischen Wort, wenn wir es als Leuchter betrachten und ernst nehmen? 2. Petr. 1,19: «Umso fester verlassen wir uns jetzt auf das, was Gott durch seine Propheten zugesagt hat. Auch ihr tut gut daran, wenn ihr darauf hört. Denn Gottes Zusagen leuchten wie ein Licht in der Dunkelheit, bis der Tag anbricht und der aufgehende Morgenstern in eure Herzen scheint».

Wir verachten prophetisches Reden nicht, aber wir prüfen es. Denn nicht alles Gesagte ist gut und manches ist Müll. Wir glauben an Erweckung in Europa, aber die gibt es nicht zum Nulltarif. **Wir glauben, dass Katastrophen und Erweckung oft Hand in Hand gehen.** Selbst Jesus sagte uns kosmische Katastrophen – die man heute als Folgen des Klimawandels täglich in den Medien serviert bekommt – voraus. Gleichzeitig spricht Jesus über grosse Ernten (Offenbarung 7,9ff; 14,14ff.). Die Frage heisst jetzt: **Wie stellen wir uns auf beides ein?** Denn Gott ist ein Gott der Vorsorge. Er hat seinen Sohn zum Leiden als Lamm bestimmt, bevor die Katastrophe (Sündenfall) eintrat. Er hat Noah eine Arche bauen lassen, bevor die Flut kam.

Gott ist ein Praktiker, der eine hungernde Welt mit Brot versorgte. Dazu brauchte er einen Propheten mit Weitblick. Joseph hörte und handelte. Joseph brachte nicht nur Brot, sondern spirituelle Werte, er brachte



Versöhnung in eine zersplitterte Familie, er durchbrach die Kette von Vorwürfen und Anklagen, Ablehnung und Hass aus seiner eigenen Familie und seinem eigenen Volk (1. Mo. 41ff.). Er war ein Mann mit Weitblick und Glaube an die Zukunft. Auch heute dürfen die Bedürftigen mit Wunder Gottes rechnen. Ich selbst war Zeuge von Essensvermehrungen. Die eine war in Mexiko, wo 1100 arme Menschen während drei Tagen von Jesus übernatürlich versorgt wurden.

Beim Propheten Agabus sehen wir das Gleiche (Apg. 11,27-30). Agabus sah eine weltweite Hungersnot voraus. Sofort entschieden sich die Jünger – jeder gemäss seinen finanziellen Möglichkeiten – in einen allgemeinen Katastrophenhilfsfonds einzuzahlen. Die Hungersnot kam als Claudius Kaiser war und die Christen vorbereitet waren. Paulus brachte viel Energie auf, um für die Notleidenden in Israel Geld zu sammeln und es mit seinem Team nach Jerusalem zu bringen. Wer von uns ist auf **Katastrophen und Erweckung** vorbereitet?

Vor einem Jahr diente Erich Reber in der Ostschweiz. Es bewegte ihn, dass der Bund – aufgrund von diversen Studien, wie die von Dr. Walker – es für möglich hielt, dass im Herbst 07 eine Pandemie ausbrechen könnte. Erich fragte sich, warum Gott uns so etwas im Voraus wissen liesse, resp. was das für uns Christen bedeuten könnte. Die Jüngerschafts- und Hauskirchenbewegung in der Ostschweiz hat diese Impulse aufgegriffen und als Reaktion darauf, haben wir ein Kompetenzteam gebildet. Wir haben Informationen bereitgestellt, wie sich jede einzelne Familie und Hausgemeinde vorbereiten kann. Das betrifft persönliche Hygieneartikel, Medikamente, Lebensmittel, Stromversorgung, Evakuationspläne und Mobilitäts-Ressourcen.

Wir wissen um die professionellen Institutionen unserer Behörden, aber wir können uns nicht nur auf sie als Quelle der Hilfe verlassen, sondern müssen selbst die Initiativen ergreifen. Die wichtigste Versorgungssäule sind nach unseren Überlegungen die Bauern. Es ist deshalb enorm wichtig, dass wir sie unterstützen. Die Bauern werden in unserer Zukunft wieder eine grosse Rolle spielen. Bei allen Vorbereitungen geht es nicht primär um uns, sondern um unsere Nachbarn, die noch nicht Jünger Jesu sind.

Im letzten KM-News sprach Wolfgang Simson von der «Abendstimmung in Europa». Ich sehe das genau so. Die Worte Jesu: «Die Liebe wird in Vielen erkalten» erfüllen sich. Es gibt immer mehr Durchgedrehte, Besessene, verzweifelte Amokläufer, die sich und ihrer Umgebung grossen Schaden zufügen. Trotz dieser zunehmenden Gewaltkultur, sehen wir viele Gemeinden, die sich immer noch um ihre goldenen Kälber – sprich Programme – drehen, anstatt selbst Barmherzigkeit zu leben. Jetzt ist die Zeit, den wirklichen Nöten praktisch zu begegnen, zum Beispiel durch

- Haushilfen für Alleinerziehende
- Einkaufshilfen für noch nicht Geheilte
- Transportgemeinschaften anstelle von Individualverkehr
- Erziehungshilfen für überforderte Eltern!
- Teilen von materiellen Gütern mit Gläubigen und Ungläubigen
- 1:1 Jüngerschaft für jedermann/frau

Mit der Hilfeleistung an Waisen und Witwen praktizieren wir einen vollwertigen Gottesdienst (Jak. 1,27). Das kann manchmal auch heissen, temporär für jemanden der in Not ist, die volle Verantwortung zu übernehmen und das schliesst das eigene Geld, die eigene Zeit und die eigene Kraft ein. **Wer sich jetzt vorbereitet, wird in Katastrophen nicht überfordert sein!** Wir glauben, dass wir als Gemeinde Jesu ein enormes Hilfspotential haben, das nur wenige wahrnehmen. Wie nutzen wir als Gemeinde(n) unsere beruflichen, räumlichen, logistischen und finanziellen Ressourcen als praktische Katastrophenhilfe? Sind unsere Familien vorbereitet, Menschen in ihre Privathäuser aufzunehmen? Gibt es Krisenstäbe in Gemeinden und Gemeinde-Bewegungen, die miteinander vernetzt sind? Einige Missionen haben dies erkannt und eine nachhaltige Zusammenarbeit gebildet. Das Hoffungsnetz ist ein gutes Beispiel, siehe www.hoffungsnetz.ch. Tearfund und World Vision haben Konzepte für Katastrophen-Vorsorge erarbeitet (EM - Evangelikale Missiologie, 4/07).

Wir sind uns im Klaren, dass nicht jede lokale Gemeinde sich auf Katastrophenhilfe vorbereiten muss. Es ist nur einer von vielen Aufträgen, die der Herr unter seinem Volk verteilte. Einige Gemeinden sind aufgerufen sich politisch einzusetzen, andere haben ihren Hauptbeitrag in der Aussenmission, wieder andere unter

den Ausländern in der Schweiz, in der Unterstützung der messianischen Juden, etc. Jede Gemeinde sollte ihre spezifische Berufung – nebst dem allgemeinen Auftrag – kennen. Wenn Gemeinden ihre Ressourcen für die anderen nicht zur Verfügung stellen, sind wir noch weit weg von der Einheit des Volkes Gottes.

Erich schrieb im KM-News Dez. 2005 von der kommenden Erweckung in Europa. „Jesus steht vor den Toren Europas. Jesus ist bereit, die Länder Europas nochmals heimzusuchen, nochmals Menschen mit der Kraft seines Geistes auszurüsten“. Sind wir auf Erweckung vorbereitet? Ich studierte die Erweckungsgeschichte von Anfang an und war erstaunt, wie kurzlebiger die Erweckungen in späteren Jahrhunderten wurden. Um eine Gesellschaft tiefgehend zu prägen, braucht es lang anhaltende Erweckungen.

Dabei ist es ausschlaggebend, ob die Erweckten kommende Generationen geistlich prägen! Mir sind mehr und mehr Familien bekannt, die das in den letzten Jahren entdeckt haben und ihre Kinder als Jünger erziehen. Sie sind sich dieser grossen Verantwortung bewusst und wollen diese nicht mehr an Andere (z.B. Sonntagsschule, Jungschar, etc.) delegieren! Die ganze Familie ist gefordert. Wir müssen mit unseren Kindern reden und sie gut für die kommenden schwierigen wie auch erfreulichen Zeiten vorbereiten.

Es geht nicht um mehr oder weniger CO₂, sondern um den geistlich-kosmischen Kampf! Die Klimaziele und die politischen Folgen sind eine weitere Feigenblatt-Philosophie, die nun wissenschaftlich geleitet, letztlich einer antichristlichen Weltregierung enormen Vorschub leistet! Es wird perfid und perfekt von den eigentlichen Problemen und Aufgaben abgelenkt. Sind wir in der Lage, Menschen persönlich intensiv während einer spezifischen Lebensphase zu bejüngen? Können wir Menschen in Häusern des Friedens aufnehmen und Gruppen bilden, in denen sie Gott näher kommen?

Der Prophet Daniel (Dan 11,32) verheisst uns Gutes: «Die Leute aber, die ihren Gott kennen, werden fest bleiben und handeln.» Daniel erkannte, dass ein grosser Abfall auch mit der Unterweisung (Erweckung) von Vielen zusammen geht!

Marco Gmür

«Indien»

Vor 10 Jahren fingen unsere Partner im Kaschmir an, **unter Muslimen** zu arbeiten. 5 Jahre danach breitete sich die Arbeit auf UP und andere Staaten Nordindiens aus. Letztes Jahr wurde die Arbeit durch Verfolgung und Gewalt behindert, aber nicht gestoppt. Es wurden fast 40 ‚medical camps‘ durchgeführt, wo jedes Mal 200-300 Menschen medizinische Hilfe und Heilungsgesundheit erhielten und das Evangelium hörten. In Nordindien gibt es nun beinahe 25.000 Gläubige ex-Muslime, resp. etwa 2600 Hauskirchen. Unseren Partnern liegen vor allem die noch unerreichten Volksgruppen am Herzen.

Die **Gujjar** sind eine unerreichte islamische Volksgruppe in Nordindien. Mustaq ist ein Gujjari, er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Als letzten Herbst ein ‚medical camp‘ in seinem Dorf durchgeführt wurde, half er mit. Er fing an, sich für Jesus zu interessieren und besuchte unsere Partner in Srinagar. Von da an kam er regelmässig zum Bibelstudium und schlussendlich zu einem zweimonatigen Trainingskurs nach Jammu. Mustaq war sehr unglücklich, ohne Hoffnung oder Frieden, dafür voller Wut. Nach 3 Tagen verliess er den Kurs und reiste nach Rajasthan. In einem Traum sah er einen Mann in weissen Kleidern der ihm sagte: „Warum vergeudest du hier deine Zeit? Geh zurück nach Jammu.“ Mustaq war überrascht und ging zurück nach Jammu zum Training. Inzwischen hat er sein Leben Jesus übergeben.

Bis vor kurzem wollte Shabira, die **muslimische Frau eines Leiters im Kaschmir**, der vor 10 Jahren gläubig geworden ist, nichts von Jesus wissen. Eines Tages sah sie im Traum einen Mann mit einem Schlüsselbund. Er gab ihr die Schlüssel, welche sie ihrem Mann geben sollte. Er sagte, dass dann Frieden in ihrem Haus herrschen werde. Sie erkannte Jesus, behielt den Traum aber für sich. Kurz darauf hatte sie noch einen Traum, wo sie Jesus in einem schönen Garten sah. „Komm in meinen Garten, da ist Frieden und das ist Gottes Weg“, forderte Jesus sie auf. So lernte sie Jesus besser kennen, doch ihre Träume erzählte sie erst sechs Monate später. Eines Tages musste Shabira zum Arzt. Dieser weigerte sich, Shabira zu untersuchen. Ihr Mann sagte: „Warum beten wir nicht zu Jesus, Er ist unser bester Doktor.“ Nach dem Gebet war Shabira völlig geheilt, was ihren Glauben festigte. Nun erzählt sie überall von Jesus.

Verfolgung in Orissa: Während der Weihnachtszeit wurde intensiv evangelisiert. Tausende hörten die Frohe Botschaft und viele nahmen sie an. Am Heiligabend fand ein massiver Angriff auf Dörfer im Staat Orissa statt, wobei Christen geschlagen und getötet sowie Häuser von Christen niedergebrannt wurden. Die obdachlosen Christen flohen in den Dschungel, wo sie 3-4 Tage ausharrten. Danach wurden sie vorübergehend in einem Flüchtlingslager untergebracht und versorgt. Die Lage ist noch immer gespannt und die Christen stehen unter Trauma. Wir wollen im Gebet an sie denken, aber auch Gott danken, für seine grossen Taten in Indien!



Durchführung eines «medical camp» im Kaschmir



Der gebirgige Kaschmir ist oft nur noch zu Fuss erreichbar



Die arme Dorfbevölkerung freut sich über die Hilfe

«Kaukasus» «Gebet»

Im November wurden die GG-Schüler in Makhachkala über Hausgemeindegründung im islamischen Kontext von einem Schweizer unterrichtet, der dies schon lange in islamischen Ländern tut. Im März reist erneut ein Team hin, um Jüngerschaft und Multiplikation zu lehren. Anlässlich unseres Besuches letzten September waren wir bei einer armenischen Familie und haben in dieser Hausgemeinde gedient. Diese geniale Familie möchten wir hier näher vorstellen:

Die Armenierin Sina hat grosse Freude an ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln und sorgt liebevoll für alle. Eines Tages bekam der Enkel Andronik Asthma. Die Familie war verzweifelt, denn die Ärzte konnten ihm nicht helfen. Da hörte Sina von einer Kirche, wo für Heilung gebetet wird. Sina ging zu dieser Gemeinde, welche auch für Andronik betete. Bald wurde er geheilt, worauf Sina ihr Leben Jesus



Typischer Hauskirchenabend - nachdem der Geist gestärkt wurde, wird für das leibliche Wohl gesorgt

übergab. Sie war so erfüllt von Gottes Liebe, dass sie allmählich die ganze Familie zu Jesus führte. Zuerst kamen die Enkelinnen und Töchter zum Glauben. Der älteste Sohn dachte, er lebe mit Jesus, weil er in der orthodoxen Kirche getauft worden ist. Nach sieben Jahren hat auch er sich persönlich für Jesus entschieden. 2005 absolvierte er die Gemeindegründerschule in Makhachkala und gründete eine Hausgemeinde. Dort versammeln sich nun schon 29 leibliche Verwandte. Fast die ganze Verwandtschaft ist gläubig geworden. Doch Sina ist nicht zur Ruhe gekommen. Überall wo sie hingehet, redet sie von Jesus und führt Nachbarn und Menschen, die sie auf dem Markt trifft, zum Herrn.



Sina und ein Teil ihrer Familie

Während du diese Anliegen durchliest, nimm dir doch gleich einen Augenblick Zeit, um dafür zu beten. Herzlichen Dank!



Indien

- Bitte bete für die Gemeindegründer/-innen und Hausgemeindeführer/-innen in Nord- und Zentralindien, dass sie Gottes Erfrischung, Ermutigung und Stärkung empfangen. Bete für noch mehr Frucht unter den Muslimen; für Weisheit, Schutz vor Verfolgung und für die Opfer des Anschlages in Orissa.

Bangladesch

- Bete um Schutz und weiterhin gesundes geistliches Wachstum für die Gläubigen. Bete besonders für die Leiter der Bewegung. Bete auch um Weisheit, wie wir den Menschen dieser Bewegung am effektivsten dienen können.

Kaukasus

- Bete für die Gemeindegründer/-innen, welche zur Zeit in Makhachkala ausgebildet werden. Bete weiter für Durchbrüche des Evangeliums unter den Abchasen, Aserbaidschaner, Adygeyer, Karatschai-Tscherkesen, Kabardino-Balkaren, Osseten, Inguschen, Tschetschenen, Dagestani und Kalmyken.

Kyrgistan

- Bete für Gottes Eingreifen in Kyrgistan. Die Arbeitslosigkeit ist enorm hoch, was viele Kyrgisen veranlasst, das Land zu verlassen und in Russland Arbeit zu suchen. Unter den Kyrgisen gibt es viele zerbrochene Familien. Bitte um Gnade, dass christliche Werte einfließen können.

«Infos»

Hinweis

- Am **14. Juni** wird im Lachenstadion Thun ein **Jesus Fest** durchgeführt. Siehe Flyer und www.jesusfest.ch

Herzlichen Dank!

- Im Namen des Herrn und im Namen unserer Partner danken wir dir ganz herzlich für dein Interesse an unserer Arbeit sowie für alle Gebete und Unterstützung.